



Johannes Schreiter, Fazit 4/1984/F II „Parusie“, 235 x 72 cm; Sammlung des Museums für zeitgenössische Glasmalerei, Langen/Hessen. © Johannes Schreiter.

Was ist Spiritualität?

Spiritualität wurzelt in der Taufe und in der Nachfolge. Durch sie sind wir in das Sterben und die Auferstehung Christi hineingenommen, werden Glieder seines Leibes und empfangen die Gaben des Heiligen Geistes, damit wir ein Leben führen, das in den Dienst für Gott und für Gottes Kinder gestellt ist.

Spiritualität ist die Feier der Gaben Gottes, Leben in Fülle, Hoffnung in Jesus Christus, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn, und Verwandlung durch den Heiligen Geist. Spiritualität ist auch das unablässige, oft mühsame Ringen um das Leben im Licht inmitten von Dunkelheit und Zweifel. Spiritualität bedeutet, das Kreuz um der Welt willen auf sich nehmen, an der Qual aller teilhaben und in den Tiefen menschlichen Elends Gottes Antlitz suchen.

Spiritualität – in ihren vielfältigen Formen – heißt lebenspendende Energie empfangen, geläutert, inspiriert, frei gemacht und in allen Dingen in die Nachfolge Christi gestellt werden.

Eine ökumenische Spiritualität für unsere Zeit sollte hier und jetzt inkarniert, lebenspendend, in der Schrift verwurzelt und vom Gebet genährt, in der Gemeinschaft und der Feier Gestalt finden, ihre Mitte in der Eucharistie haben und in Vertrauen und Zuversicht ihren Ausdruck im Dienst und im Zeugnis finden.

Aus: *Im Zeichen des Heiligen Geistes. Bericht aus Canberra 1991. Offizieller Bericht der Siebten Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen*. Hrsg. von W. Müller-Römheld. Frankfurt 1991, 116f.

Das Glasbild *Fazit 4/1984/F II (GB)* bringt, ganz im Sinne einer mittelalterlichen Simultandarstellung, die einzelnen Bildelemente und -motive zu einer höheren Einheit. Die rote Farbbahn ist Teil des flächenbeherrschenden Pfeils. Sie symbolisiert, in der Farbe der Liebe und des Lebens, den in die Welt gekommenen und in ihr wirkenden Erlöser (Joh 1,11: „Er kam in das Seine, und die Seinen nahmen ihn nicht an“).

Der Kreuzigung (Brandmal) folgt die Auferstehung (weißer Pfeil). Die »wartende Pfeilspitze« oben rechts, welche nach unten zeigt (wieder zur Welt hin), verweist schließlich auf das kommende Parusie-Ereignis. Kleine »Strahlen-Pfeile«, offenbar von der großen Pfeilspitze ausgesandt, sind im Begriff, die Fesseln zu durchtrennen. (Sie lassen erahnen, daß die Wiederkunft Christi unmittelbar bevorsteht: Er ist es, der die Stricke der irdischen Gefängnisse zerschneiden und so die gefesselte Welt freisetzen wird.)

Der „absoluten Wahrheit“ ist – weil unverfügbar – allein mit intellektuellen Fähigkeiten nicht beizukommen; die Erhabenheit des Auferstehungs-Geschehens, zum Beispiel, ist deshalb letztlich gar nicht darstellbar. Aber Schreiters Bildsprache ist figürlichen Darstellungen überlegen – sie möchte nicht biblische Geschichte illustrieren, sondern kann, auf besondere Art und Weise, den *Willen* zum Glauben und die *Wege* dieses Glaubens aufzeigen. Johannes Schreiter: „Begreifen können wir nur in der Horizontalen; die Vertikale wird allein im Glauben konkret.“

Aus: G. Sehring, *Johannes Schreiter. Freie Glasbilder*. Regensburg 2005, 51f.